

Auf dem Weg zur Jacobi-Treppe

STADTGESCHICHTE Nachfahre des Irrenarztes besucht den Michaelsberg – Wiegelmann schreibt Biografie

VON JOHANNES SCHMITZ

Siegburg. Es war ein Besuch von historischer Dimension. Der Duisburger Arzt Werner Focke, Jahrgang 1917, war zu Gast in Siegburg und traf dort mit dem Buchautor Franz Josef Wiegelmann zusammen.

Focke ist, auch wenn der Name es nicht erkennen lässt, ein Nachfahre des Philosophen und Goethe-Freundes Friedrich Heinrich Jacobi. Focke ist dessen Ur-Ur-Enkel.

Dieser Jacobi hatte noch nichts mit Siegburg am Hut. Dafür aber sein Sohn Maximilian, der im Jahr 1825 auf dem Michaelsberg im Gemäuer der von den napoleonischen Truppen entweihten Abtei eine Irrenanstalt einrichtete, die in ihrer Arbeit europaweit als vorbildlich galt. Fockes Ur-Ur-Opa war der Bruder dieses Maximilian Jacobi.

In der Familie des Duisburger Gastes wird die Tradition der Jacobis sehr lebendig gehalten. Dennoch war Focke zum ersten Mal in Siegburg. Und das, obwohl seine Frau aus Bad Honnef stammt. Mit Wiegelmann an der Seite konnte er das Versäumnis jedoch nachholen.

Wiegelmann ist bestens informiert über Maximilian Jacobi und die Anstalt auf dem Michaelsberg, die er von 1825 bis zu seinem Tod im Jahr 1858 leitete. Derzeit schreibt er an einer Biografie über Jacobi, die im Frühjahr im Bernstein-Verlag erscheinen soll, den die Siegburger Brüder Paul und Andreas Remmel betreiben.

In Fockes Familie erzählt man sich bis heute, dass sich Maximilian Jacobi sehr wohl in Siegburg gefühlt habe. Und auch im gesellschaftlichen Leben der Stadt hat er sich nachweislich eingebracht.

So gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der ersten evangelischen Kirchengemeinde in Siegburg im Jahr 1829.

Für das Grab von Maximilian Jacobi auf dem Friedhof an der Johannesstraße hat die Siegburger Goethe-Gesellschaft vor einigen Jahren eine Pflegepatenschaft übernommen. Denn neben Humperdinck sei Maximilian Jacobi einer der bedeutendsten Menschen, deren Lebenswerk von Siegburg aus auf die Welt ausstrahlte, so Paul Remmel vom Bernstein-Verlag, der zugleich Vorsitzender der Siegburger Goethe-Gesellschaft ist.

„In Fockes Familie erzählt man sich bis heute, dass sich Maximilian Jacobi in Siegburg sehr wohl gefühlt habe

Doch Jacobi hat nicht nur eine Bedeutung in der Behandlung geistig und seelisch erkrankter Menschen, sondern auch ganz konkret für den Michaelsberg. Der Arzt ließ in seiner Siegburger Wirkungszeit den bis dahin kahlen Michaelsberg begrünen und ein Wegenetz anlegen.

Daher hat die Goethe-Gesellschaft der Stadt vorgeschlagen, den Treppenaufgang auf den Berg, der derzeit komplett neu gestaltet wird, nach Maximilian Jacobi zu benennen. Denn bisher gibt es in der Stadt noch keine Straße, die dieser historischen Persönlichkeit gewidmet ist. Die Wiedereröffnung der Treppen zum Wahrzeichen der Stadt wäre eine gute Gelegenheit, dieses Versäumnis nachzuholen.



Franz Josef Wiegelmann (l.) zeigt Werner Focke die Wirkungsstätte von dessen Ur-Ur-Großvater Maximilian Jacobi, der von 1825 bis 1858 auf dem Michaelsberg eine Irrenanstalt leitete. BILD: JS